

IM FUTTER STECKT POTENZIAL

→ Tagung fokussiert Wirtschaftlichkeit

Fleischrinder brauchen bestes Futter, damit sie gute Preise erzielen.

AUTORIN:

Brigitte Stein

DARUM GEHT'S:

Idealismus ist ein Motiv vieler Bio-Mutterkuhhalter. Doch lohnt sich ein Blick auf die Kosten, um gut durch turbulente Zeiten zu kommen.

Die deutsche Bio-Kundschaft hält sich beim Konsumieren zurück. Es entstehen Turbulenzen am Markt, die Aufschläge für Bio-Qualität schrumpfen zusammen. Das spüren auch Vermarkter von Bio-Rindfleisch im Großen wie im Kleinen. „Der Bio-Aufschlag für Altkühe betrug vor einem Jahr einen Euro je Kilo, heute sind es 30 Cent je Kilo“, nannte Bioland-Berater Klaus Reuter Fakten.

Bei der Fleischrinder- und Mutterkuhtagung von Bioland und Biokreis versuchten Vermarkter von Bio-Fleisch, Perspektiven aufzuzeigen. Denn „Bio-Rindfleisch hat viel Potenzial“, sagte Daniel Bischoff von Bioland. Rindfleisch sei in allen Kulturkreisen akzeptiert und daher für die Außer-Haus-Verpflegung besonders geeignet. Dort erwarten auch andere Vermarkter noch Potenzial. „Wenn wir die Außer-Haus-Vermarktung von Bio vorantreiben, kommen wir den Verbraucherwünschen entgegen“, bestärkte Klemens Hinßen vom Naturverbund Niederrhein. Wer

einem Bio-Verband angehöre, könne zudem seine Tiere zuverlässiger als Bio-Tiere vermarkten, weil die Produkte dann das entsprechende Siegel tragen dürfen, ergänzte er.

Hohe Milchleistung fürs Kalb

Bio-Rinderhalter sollten die Kosten detailliert analysieren, empfahl Werner Baumgarten vom Dienstleistungszentrum ländlicher Raum (DLR) Rheinland-Pfalz. So können sie Reserven finden, um Geld zu sparen. Die Vollkosten fürs Grundfutter

„Mit fetten Kühen verbrennen Sie Geld“

Werner Baumgarten, DLR

seien der größte Kostenblock in der Absetzernerzeugung gefolgt von den kalkulatorischen Faktorkosten. Nur mit einer bedarfsgerechten Fütterung seien optimale Ergebnisse möglich, machte er deutlich. Die säugenden Kühe brauchen das beste Futter für maximale Milchleistung. Denn 1.000 kg Differenz in der Milchleistung schlagen sich in unnötig schwachen Tageszunahmen der

Kälber nieder. Dies summiere sich auf bis zu 50 kg fehlendem Absetzgewicht. „Wenn Sie in der Säugephase am Futter sparen, verlieren Sie Geld“, sagte Baumgarten. Mit Getreide, Körnermais und Trockenschnitzeln sollten Erzeuger:innen die Kälber zusätzlich füttern für optimale Zunahmen.

„Bei Abkalbung im Frühjahr können Sie vom billigen Weidefutter im Frühjahr und Sommer profitieren“, riet der Berater. Doch sollten Mutterkuhhalter:innen stets auch die Qualität ihres Weide- und des Winterfutters im Blick behalten und entsprechend ergänzen. „Mit mäßiger Grasilage bekommen sie die Tiere zwar satt, aber sie sind eigentlich nicht gut versorgt“, betonte Baumgarten.

Um die Versorgung der Mutterkühe zu beurteilen, sollten Bio-Landwirt:innen die Kondition mithilfe des Body-Condition-Score (BCS) regelmäßig prüfen. Ein BCS bei 3,5 sei optimal, das systematische Hingucken müsse man üben und sich dafür auch mit der eigenen Rasse befassen. Sehen die Tiere zu „scharf“ aus, sei das mitunter sogar tierschutzrelevant. Zu moppelige Kühe hingegen nehmen schlecht auf, neigen zu Schweregeburten, haben ein erhöhtes Ketoserisiko und verwerten das Futter schlecht. „Mit fetten Kühen verbrennen Sie Geld“, warnte Baumgarten.

Mit einer langen Weidesaison bei ausreichender Qualität aber lassen sich Kosten

senken, rechnete er vor. Die bedarfsgerechte Fütterung aus dem Siloballen koste täglich 3,50 Euro je Mutterkuh, Weidegang nur 2,50 Euro. „Sie sparen sieben Euro in der Woche für jede Kuh, wenn Sie die Weidezeit ausschöpfen!“

Futter verliert schnell an Wert

Nachlässige Lagerung des Grundfutters ist Verschwendung, machte der Berater deutlich: „Sie tun erst alles, um gutes Futter zu bergen, dann sollten Sie die Qualität erhalten“, motivierte er. Lagere ein Heuballen ungeschützt im Freien, müsse man die äußersten 10 cm verwerfen. Das bedeute zehn Euro Verlust je Ballen. „Damit könnten Sie eine Mutterkuh 5,5 Tage füttern“, rechnete Baumgarten vor.

Im Fahrsilo nehmen viele Landwirt:innen hin, dass sie 20 cm Randschicht verwerfen, weiß er und rechnete: Bei einer Silogröße von 35 x 6 m gingen 1.680 Euro verloren – Winterfutter für 3,5 Kühe.

Auch bei Maschinenanschaffungen sollten Landwirt:innen immer kritisch auf die Kosten achten, riet er. Mitunter ließe sich durch veränderte Arbeitsabläufe mehr Zeit sparen als durch den Einsatz teurer Maschinen. Je 100 Euro/ha höhere Maschinenkosten verteuert sich Grassilage um bis zu 2 Cent/10 MJ NEL.

Er empfahl Bio-Landwirt:innen, die Gelegenheiten zum Austausch mit Kolleg:innen zu nutzen – am besten direkt auf dem Fut-

tertisch. Dort gebe es nicht nur Tipps für besseres Management, sondern auch fürs Optimieren der Flächenprämien.

Mutterkuhalter könnten für mehr Wertschöpfung mehr Kälber großziehen als nur die eigenen. Das schlug Bioland-Berater Daniel Bischoff vor, der das System der Ammenkuhhaltung vorstellte. Die jährlichen Vollkosten von 2.300 Euro je Mutterkuh liegen weit über der Marktleistung von 1.250 Euro je Mutterkuh, rechnete er vor. Bio-Absetzer hätten zuletzt gute Preise erzielt. Daher sollten Mutterkuhalter sich

überlegen, weitere Kälber großzuziehen. Insbesondere aus der Bio-Milchviehhaltung gingen immer noch viele Jungtiere in die konventionelle Mast. Notwendig sei allerdings, sich mit dem Milchviehalter, der die Tiere abgibt, über die Qualitäten und mögliche Kreuzungen zu verständigen, betonte Bischoff. Reine Milchviehkälber haben geringere Tageszunahmen und auch eine schlechtere Schlachtausbeute. Insgesamt erwartet der Berater in diesem Markt eine Wertschöpfung von mehr als 10 Millionen Euro. ←

→ Mehr Kälber, mehr Wertschöpfung

Jahreszeitlicher Ablauf der Ammenkuhhaltung

DATUM	AKTION	ANMERKUNG
1. März	Kalbung der Ammenkuh	
15.–30. März	Zukaufskälber hinzugeben	Zukaufskälber sind eventuell stärker oder schwerer als eigene Kalb
1. April	Gewöhnung an die Weide	
April bis November	Weidehaltung	
15. Mai	Deckbulle kommt zur Herde	
1. September	Deckbulle aus der Herde	
1. September	Kälber absetzen	Nur, wenn zwei Durchgänge mit Kälbern geplant sind
1. September	Neue Kälber zugeben	Nur, wenn zwei Durchgänge mit Kälbern geplant sind
1. Januar	Kälber absetzen	
Januar/Februar	Trockenstehzeit	
1. März	Kalbung Ammenkuh	

QUELLE: BISCHOFF

bioland-Fachmagazin

Leckmassen zur Selbstversorgung

**KULMIN® BL-OLB - KULMIN® BL-OLB-K - KULMIN® BL-OLB-ZG
KULMIN® Phos-OLB - KULMIN® Leckeimer-OLB**

Im Leckeimer oder Leckkübel



KULMIN® BL-OLB, KULMIN® BL-OLB-K, KULMIN® BL-OLB-ZG, KULMIN® Phos-OLB, KULMIN® Leckeimer-OLB können in der ökologischen/biologischen Produktion gemäß den Verordnungen (EU) Nr. 2018/848 und 2021/1165 verwendet werden. Zertifiziert durch die QAL GmbH, DE-ÖKO-060 und gemäß den Vorgaben des Bioland e.V. hergestellt.

Bergophor Futtermittelfabrik
Dr. Berger GmbH & Co. KG
95326 Kulmbach · Tel. 09221 806-0
www.bergophor.de



FÜTTERN MIT SYSTEM

